



## **Auslandssemester Basel, Schweiz**

**Herbstsemester '22**

**FHNW Fachhochschule Nordwestschweiz  
HABG Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik**

**Bachelor Architektur  
5. Semester**

## Vorbereitung

Bereits in meinem 1. Semester 2019 habe ich mir gesagt: Ich möchte während meines Studiums jede Chance nutzen möchte, um ins Ausland zu gehen - es wird nie wieder so einfach werden wie jetzt.

Wie ich anhand meines Email-Verlaufes sehen konnte, habe ich mich bereits im April '21 mit Oliver Hall als Auslandskoordinator in Verbindung gesetzt, um mich grundsätzlich über das Thema "Auslandssemester" in der Architektur zu informieren. Dadurch, dass Auslands- bzw. Praxis-Aufenthalte in der Innenarchitektur verpflichtend sind, haben wir an der Detmolder Schule den Vorteil der vielen Partnerhochschulen.

Aufgrund meiner Sprachkenntnisse und Interesse kamen für mich nur wenige Länder in Frage: Schweiz, Dänemark, Großbritannien, USA und Australien. Zu Australien kann ich schonmal hinzufügen: ich habe mich auch an der University of Technology Sydney als Freemover beworben und wurde angenommen. Jedoch habe ich mich am Ende aufgrund der Finanzierung dagegen entschieden.

Zumindest ist erstmal lange nichts passiert und ich habe mich erst wieder im November '21 mit diesem Thema beschäftigt. Als ich mich mit den einzelnen Städten und Universitäten auseinandergesetzt habe, hat Basel mein Interesse geweckt. Es wird als die "Architekturhauptstadt der Schweiz" bezeichnet und große Architekturbüros wie Herzog & de Meuron und Diener & Diener sind dort ansässig. Da Detmold jetzt keine Stadt mit wirklich viel moderner Architektur ist, habe ich gerade in Basel die Chance gesehen, in der Lehre einen wirklichen Bezug zur gebauten Umgebung zu haben.

Seither stand ich auf jeden Fall im regelmäßigen Austausch mit Anne Kulasi und Maryse Niemeier vom International Office und habe jede Infoveranstaltung von ihnen sowie dem Asta mitgenommen. Mit der wirklichen Bewerbung habe ich jedoch erst Februar '22 begonnen. Diese umfasste das Bewerbungsformular, ein Motivationsschreiben auf Englisch, den Lebenslauf auf Englisch, die Immatrikulationsbescheinigung, die Leistungsübersicht sowie ein Portfolio. Da ich bereits zuvor den Workshop "Richtig bewerben auf Englisch" von Deborah Wachsmuth besucht hatte, hat sie meine Unterlagen auf Englisch nochmal Korrektur gelesen. Dies musste dann bis zum 01. März '22 an Anne Kulasi gesendet werden - und das war schon der eigentliche Bewerbungsprozess.

Bereits am 14. März '22 habe ich von Anne die Bestätigung erhalten, dass ich an der FHNW nominiert wurde und am 15. März '22 kam die Mail von meiner Ansprechpartnerin an der FHNW mit ein paar auszufüllenden Formularen.

Wichtig ist vor allem, dass das Learning Agreement vor Beginn von beiden Parteien unterschrieben werden muss, um sich Leistungen anrechnen zu lassen!

## Anreise

Am 05. September '22 ging es für mich nach Basel. Ich habe mich für die Bahn entschieden. Da ich in Paderborn wohne, konnte ich von da aus mit dem RE nach Kassel-Wilhelmshöhe. Von dort aus fährt ein ICE mindestens alle 2 Stunden direkt nach Basel Badischer Bahnhof bzw. Basel SBB. Insgesamt habe ich keine 6 Stunden gebraucht. Mit einer Bahncard 25 kann man bereits ab 17,90 € reisen. Mit dem Auto braucht man in etwa 5-7 Stunden.

## Unterkunft

Da ich meines Wissens nach jetzt die erste war, die an die FHNW gegangen ist, wurde ich vor allem in Bezug auf das Thema Wohnungssuche ins kalte Wasser geworfen. Ich habe viel gegoogelt und bin auch auf einige Websites gestoßen - aber bezahlbare WGs in der Nähe von Muttenz habe ich erstmal keine gefunden. Es hat leider etwas zu lange gedauert bis ich auf die "WoVe" gestoßen bin. Die WoVe ist ein Verein für studentisches Wohnen in Basel. Sie bieten sowohl möblierte als auch unmöblierte Zimmer in WGs und Wohnheimen an.

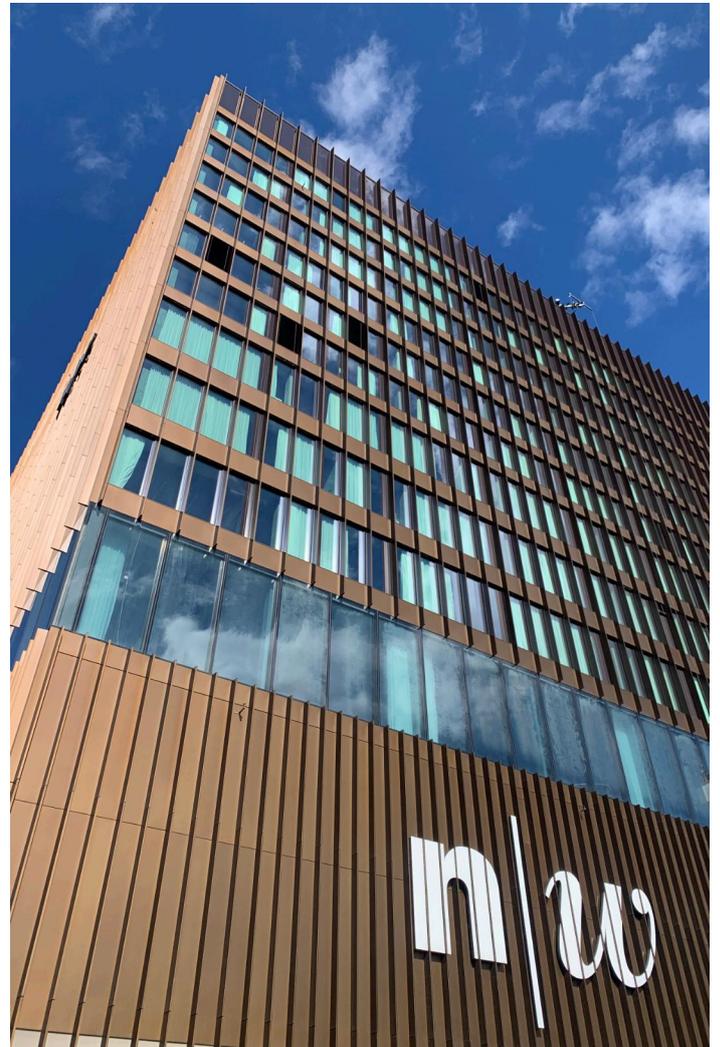
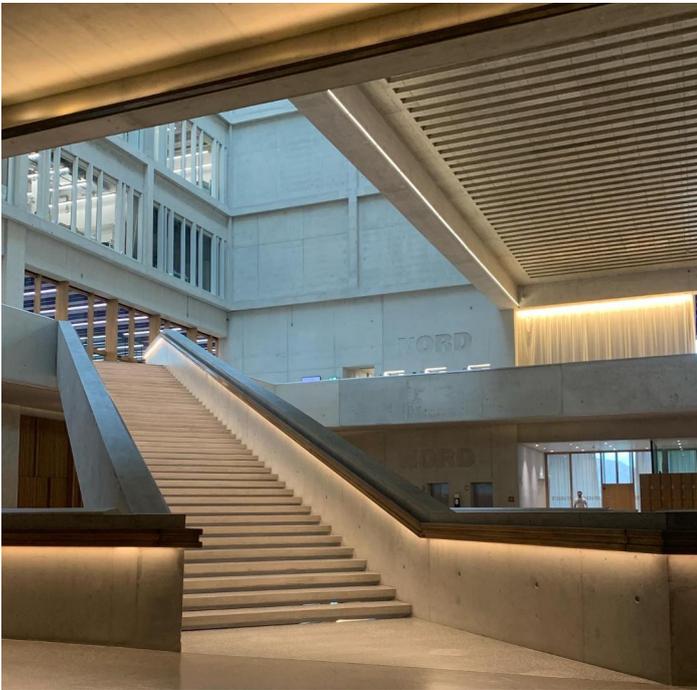
Ich empfehle daher bereits 3-4 Monate vor Studienstart sich auf der Website ([www.wove.ch](http://www.wove.ch)) anzumelden. Hierfür muss man das Anmeldeformular für möblierte Wohnungen ausfüllen sowie eine Vermittlungsgebühr überweisen. Daraufhin bekommt man eine Liste mit freien Zimmern. Unmöblierte Zimmer werden erst ab einer Mietdauer von einem Jahr empfohlen.

Da ich leider etwas zu spät dran war, war die Auswahl nicht mehr wirklich groß. Ich wollte unbedingt ein Zimmer in der alten Rennbahnklinik in Muttenz (St. Jakobs-Strasse 106) beziehen, denn der FHNW-Campus ist von dort 12 min zu Fuß und die Tram im die Innenstadt etwa 5 min entfernt. Außerdem hat man auch guten Anschluss an 2 weitere Buslinien. In dem Haus gibt es insgesamt 11 WGs: drei unmöblierte 3er WGs, drei unmöblierte 4er WGs, drei unmöblierte 7er WGs, eine möblierte 6er WG sowie eine möblierte 12er WG (besser wie es klingt). Dieses Haus wurde 2015 durch Salathé-Architekten zu studentischem Wohnen umgebaut und umgenutzt - meines Wissens nach soll es aber innerhalb der nächsten Jahre abgerissen werden.

Ich hatte ein 15 qm großes Zimmer in einer 124 qm großen unmöblierten 3er WG und habe dafür 768 CHF Miete im Monat sowie eine Kautionshöhe von 1'500 CHF bezahlt. Ich würde dort jederzeit wieder einziehen - zwar hatte ich Pech mit meinen Mitbewohnern - aber dafür konnte ich viele Kontakte innerhalb des Hauses knüpfen... sowohl zu Schweizern als auch Internationals.

Unmöblierte WG-Zimmer findet man zwischen 350 und 850 CHF, Möblierte WG-Zimmer zwischen 450 und 1'100 CHF und 1-Zimmer-Wohnungen ab 800 CHF pro Monat.

Man kann sich auch in Frankreich eine Unterkunft suchen - Hauptsache nicht in Deutschland, da es sonst keine Förderung gibt.



## Hochschule

Die FHNW hat mehrere Standorte in der Nordwestschweiz. Die HABG - Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik - ist am Campus in Muttenz. Bei diesem Neubau aus dem Jahr 2018 handelt es sich um ein 12-geschossiges Hochhaus von Pool-Architekten als Resultat eines Wettbewerbes aus 2011.

Das Institut Architektur ist im 11. Obergeschoss zu Hause: hier liegen die beiden Ateliers. Denn jeder Studierende der Architektur - egal ob Bachelor oder Master - bekommt seinen eigenen Arbeitsplatz. Die "Klassen" sind in etwa 40-50 Personen groß. Mit mir waren noch drei weitere Internationals im 3. Jahreskurs: zwei aus Weimar und eine aus Paris.

Und wichtig zu wissen: an der FHNW wird sich geduzt! Man ist mit den Lehrenden auf Augenhöhe. Super schönes Lernklima!! Vielleicht könnte man das an der TH OWL auch einführen?

Das Institut Innenarchitektur ist übrigens am Standort in Münchenstein, an der HGK = Hochschule für Kunst und Gestaltung.

## Semesterstart

Am 19. September '22 ging es los. Den ersten Tag mit Infoveranstaltungen haben wir zusammen mit den Erstis verbracht. An dem Tag haben wir übrigens auch unsere FH-Card bekommen. Bereits am Dienstag hat das Studium dann schon richtig begonnen.

## Studium

Ich habe alle Module des 5. Semesters / 3. Jahreskurses besucht. Es sind eigentlich nur 5 Fächer - diese unterteilen sich aber nochmal.

"Analyse, Entwurf, Konstruktion - Struktur und Prozess" mit Vertiefung Ökologische Nachhaltigkeit (13 ETCS) war sozusagen das "Hauptfach". Dienstags und Mittwochs waren Ateliertage, wo es nur darum ging. Es ist ein klassischer Entwurf, der mit einer Analyse der gebauten Umgebung begonnen hat. Unser Thema dieses Jahr war "Hochhaus Plus". Denn das Areal Rosenthal Mitte in Basel soll sich Stück für Stück für die Allgemeinheit öffnen und es sollen dort bis zu sechs neue Hochhäuser entstehen - wir haben uns somit mit einem realen Projekt beschäftigt. Wir haben in vier Clustergruppen aus 10-12 Studierenden gearbeitet. In diesen hat jedes 2er Team einen anderen Bauplatz behandelt. Denn es ist normal an der FHNW, dass nicht jeder den gleichen Bauplatz bearbeitet - das fand ich deutlich besser gegenüber Detmold.

Side Fact: Die Dozierenden lieben (!!!) Modellbau. Ich habe in diesem Semester mehr Modelle gebaut als in meinem bisherigen Studium. Aber ich habe dadurch vor allem gelernt wie man schöne Modelle baut - gerendert habe ich dafür erstmalig nichts. Denn die Lasercutter und die 3D-Drucker sind für alle Architekten frei zugänglich und vor allem auch kostenlos. Holzkarton (= Finnplatte) und Graukarton kann man in der Werkstatt kaufen. Sachen wie Holzleim, Schneidmatten, Cutter und was man sonst noch zum Modellbau braucht empfehle ich aus Deutschland mitzubringen - ist günstiger.

Kulturelle Grundlagen III (6 ETCS) hat sich in 4 Module gesplittet: In Architektur-, Bau- und Städtebaugeschichte ging es um "Kontexte, Orientierungen, Topographien". Sie haben dieses Modul vom 1.-6. Semester - nur das Fokusthema wechselt. Obwohl ich eigentlich nicht so der "Geschichts-Mensch" bin, habe ich hier wirklich sehr viel mitgenommen und es war immer spannend! Wahrnehmen Darstellen war der Ausgleich zu dem straffen Zeitplan. Wir haben uns ein ganzes Semester lang mit der Erstellung unseres eigenen Portfolios beschäftigt. Einfach nur schön und super hilfreich für den Weg nach dem Bachelor. Architekturvorlesungen 5 & 6 hatten wir mit dem 3. Semester zusammen. Die je 1,5 h langen Vorlesungen haben sich mit den Themen "Bauen und Konstruieren" sowie "Architektonische Infrastrukturbauten" beschäftigt.

Technische Grundlagen III (6 ETCS) hat sich in 3 Module gesplittet: In Baurealisation ging es um den architektonischen Planungsprozess. Hier habe ich vor allem viel über das Schweizer System erfahren, welches sich vom Deutschen unterscheidet. In Haustechnik und Nachhaltigem Bauen haben wir uns im ersten Schritt mit dem eigenen Umfeld beschäftigt - super interessant, Zahlen und Werte in einen Kontext bringen zu können. Außerdem haben sie uns auch beim Projekt unterstützt und Input gegeben. Bei Zusammenarbeit Architektur / Bauingenieurwesen war ehrlich gesagt das einzige Ziel, mit Bauingenieuren kommunizieren zu lernen :)

Allgemeine Grundlagen III (1 ETCS) ist eine Studienreise. Wir sind Ende Oktober für 3 Tage nach Mailand gefahren. Ich fand es super schön, dass das Institut Architektur jedes Semester eine Reise macht. Im Herbstsemester geht es immer für 3 Tage mit der Klasse in die Ferne, im Frühlingsemester fahren die

Klassen gemischt sogar für eine Woche weg. Dies ist verpflichtend, aber alle Kosten sind selber zu tragen.

Bei der Vertiefung (2 ETCS) darf man sich im 5. Semester 2 Wahlpflichtfächer aussuchen. Diese wählt man bereits vor Studienstart über eine Plattform. Ich habe mich für "Spazieren - Kunst im öffentlichen Raum der Stadt Basel" und "Farbe und Ort" entschieden. Man kann hier auch Vertiefungen aus den Bereichen Bauingenieurwesen und Geomatik besuchen.

Ich hatte fast alle Abgaben und Prüfungen vor Weihnachten fertig. Nur die Schlusskritik von AEK war in der zweiten Januarwoche. Und alle meine Noten habe ich keine zwei Wochen nach der Schlusskritik erhalten. Auch die Benotung würde ich als strenger beurteilen. Eine 6.0 ( $\approx 1.0$ ) gibt es nur sehr selten. Man bewegt sich eher um die 5.0 ( $\approx 2.3$ ) herum. Man benötigt eine 4.0 um zu bestehen, mit einer 3.5 darf man nacharbeiten und mit einer 3.0 ist man durchgefallen.

## Infrastruktur

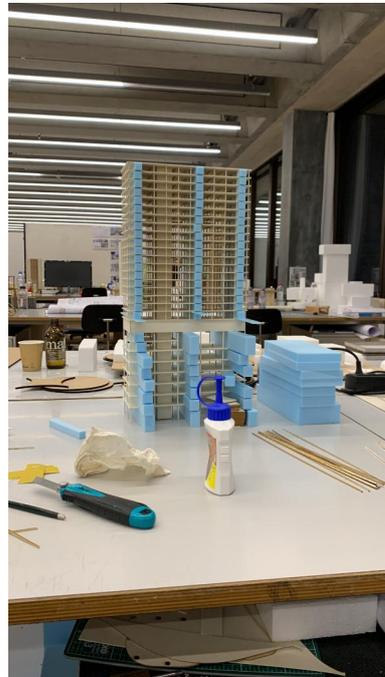
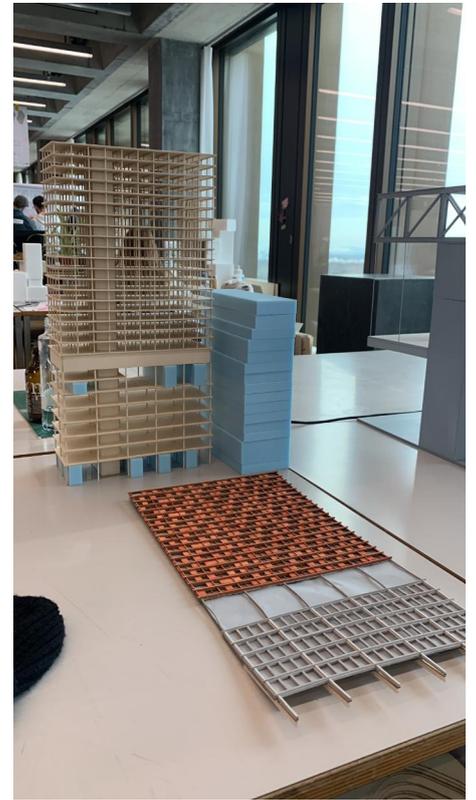
Die Plattform, über die alles läuft, ist der "Server". Man installiert sich diesen einfach auf dem Laptop / PC und greift darauf zu, wie auf seine eigenen Dateien. Hier wird alles gespeichert und auch jeder kann darauf zugreifen. Das heißt man kann auch durch die Abgaben der letzten Jahre stöbern - fand ich sehr hilfreich. Nur in Geschichte wurden die Vorlesungen auf der Online-Plattform Moodle hochgeladen. Der Vorteil: man kann auch mit dem iPad darauf zugreifen.

Es gibt natürlich auch hier unterschiedliche Lizenzen die kostenlos für die Studierenden angeboten werden. Dazu zählt auch die Adobe Cloud. Die CAD-Programme die genutzt werden sind eigentlich nur ArchiCAD und Vectorworks. Bei ArchiCAD ist der Vorteil, dass man über den Server einfach eine Teamwork-Datei für Gruppenarbeit erstellen kann.

Die FH-Card ist der Schlüssel zu allem. Hiermit kommt man außerhalb der Öffnungszeiten in die Hochschule, man hat Zugang zu den Werkstätten oder auch anderen Räumen, in die man sich einbucht. Auch ist es die Bibliothekskarte, mit der man sich Bücher an allen Standorten ausleihen kann. Zudem ist es die Bezahlkarte am Campus: Sowohl zum Drucken / Plotten als auch in der Mensa. Zur Mensa muss man sagen: das Budget-Menü mit Studentenrabatt beginnt ab 7.50 CHF (...). Plotten ist hier dafür auch sehr (!) einfach: Man schickt es am Laptop los und gibt es dann nur noch mit der FH-Card frei. Schon hat man sein zugeschnittenes DIN A0 Plakat für 5 CHF in der Hand.

Und grundsätzlich: Bei technischen Problemen hat die IT immer schnell weiter geholfen!

Achso und: Aperó ist DAS Schweizer Ding :) Jeden ersten Donnerstag im Monat gibt es beispielsweise den "Cüpli-Treff" - unbedingt alles dieser Art mitnehmen. Hierzu zählen auch jegliche Vernissagen und Partys. Denn das Atelier wird gerne auch mal zweckentfremdet am Abend.



## Verkehr

Basel hat ein sehr gutes ÖV-Netz und ist auch an den Fernverkehr super angeschlossen. Hier gibt es drei Fernbahnhöfe: Basel SBB ist dabei der größte und von dort fährt vor allem der nationale Verkehr. Vom französischen Bahnhof Basel SNCF verkehren einige Linien nach Frankreich und Belgien. Der Badische Bahnhof (Basel Bad Bf) wird von der Deutschen Bahn betrieben. Und innerhalb der Stadt kommt man wirklich überall mit der Tram und dem Bus hin.

Da ich vor hatte, auch ein bisschen in der Schweiz rum zu kommen, habe ich im Vorhinein das Halbtax-Abonnement abgeschlossen. Dies ist wie die Bahncard-50, gilt jedoch auch auf den Nahverkehr. Hierfür habe ich einmalig 120 CHF für die Dauer von einem Jahr bezahlt. Eine Fahrt von Basel nach Zürich kostet ca. 33 CHF - mit dem Halbtax 17.50 CHF. Ein Einzelbillett kostet in Basel 3.80 CHF - mit dem Halbtax 2.60 CHF. Dieser Rabatt gilt auch auf viele Bergbahnen sowie Schiffe. Es lohnt sich also schon bereits ab ein paar Fahrten.

Für den Tarifverbund Nordwestschweiz gibt es das U-Abo. Dies gibt es ab 53 CHF pro Monat und damit kann man in komplett Basel den ÖV nutzen. Dies lohnt sich schon ab spätestens zehn Fahrten (hin und zurück). Das heißt, wenn man weiter von der Hochschule weg wohnt, ist es auf jeden Fall zu empfehlen.

Außerdem gibt es noch das General-Abonnement (GA). Hiermit kann man den ÖV in der gesamten Schweiz sowie auch einige Bergbahnen und Schiffe nutzen. Ich habe das GA im Januar abgeschlossen, da es sich ab spätestens 10 Tagen in die Ferne in einem Monat schon lohnt. Das hat mich 290 CHF gekostet und ich bin wirklich viel rum gekommen. Denn auch der Glacier Express, Bernina Express und die Golden Pass Line sind inkludiert. Alternativ gibt es auch das "Tages-GA": Dies gibt es ab 29 CHF mit Halbtax in der 2. Klasse.

Um diese Abonnements nutzen zu können, muss man den SwissPass beantragen - das kann man bereits aus Deutschland machen. Und auf jeden Fall die SBB-App downloaden - sie ist wie die DB-App.

Grundsätzlich ist der ÖV eigentlich immer pünktlich und nur selten gibt es Verspätungen von bis zu 5 min. Auch benötigt man im Fernverkehr im Gegensatz zu Deutschland keine Sitzplatzreservierung. Ausnahmen: auf manchen Panorama-Zügen ist eine Reservierung obligatorisch. Auch kurzfristige Entscheidungen in die Ferne werden nicht mit überteuerten Preisen bestraft - aber durch im Voraus planen kann man ein paar Stutz sparen.

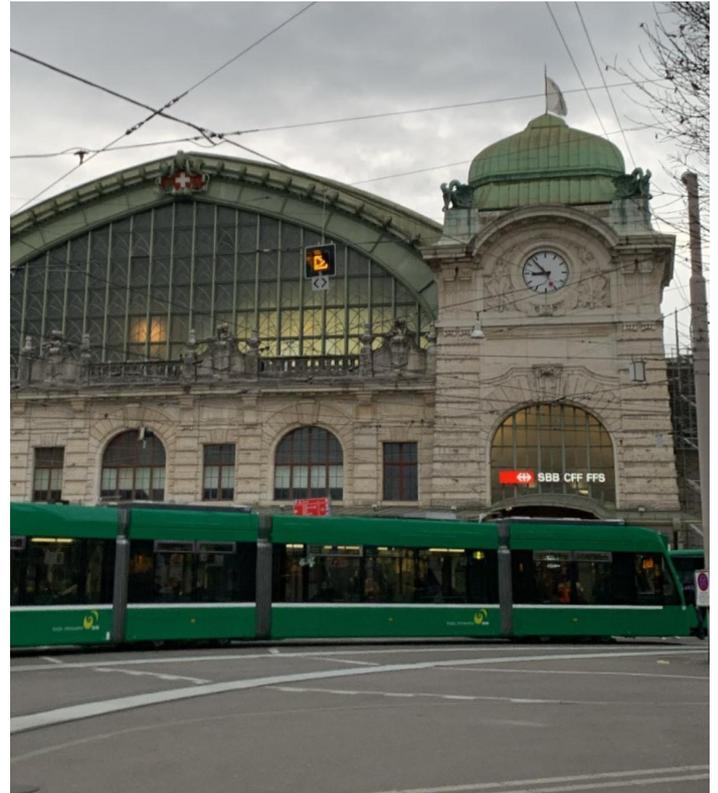
Alternativ zum ÖV ist es hilfreich (aber nicht notwendig) ein Velo zu haben. Hiermit ist man vor allem in den Abendstunden mobiler. Basel ist eine sehr fahrradfreundliche Stadt.

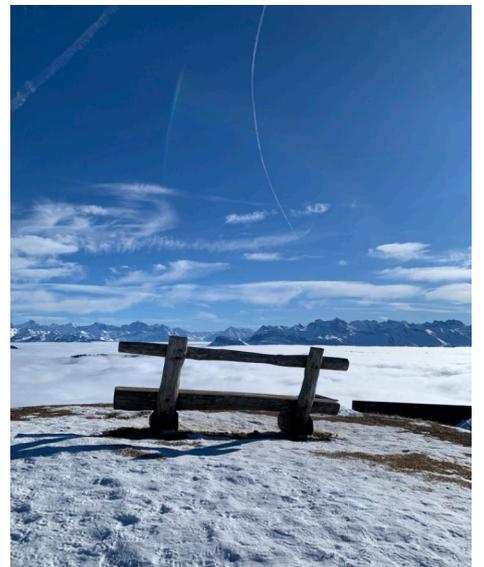
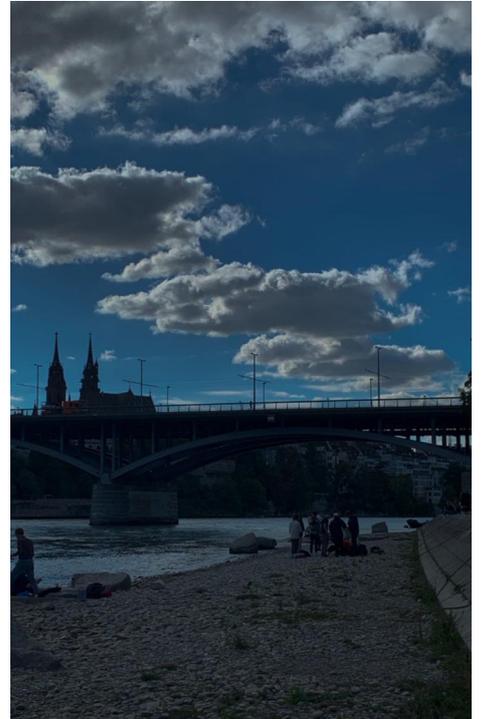
## Freizeit

Basel ist die dritt größte Stadt der Schweiz und dementsprechend gibt es viel zu erleben. Veranstaltungen, die man auf jeden Fall besucht haben sollte sind die Herbstmesse, den Weihnachtsmarkt, die Museumsnacht sowie Fasnacht. Grundsätzlich gibt es hier so viele Museen wie fast nirgendwo sonst. Meine Empfehlungen sind vor allem das Vitra Design Museum sowie das S AM = Schweizer Architekturmuseum. Hinzu kommt die wunderschöne Altstadt im Kontrast zu viel viel moderner Architektur - eigentlich gibt es immer was zu erleben. Vor allem in der

warmen Jahreszeit ist es super gemütlich sich auch Abends an den Rhein zu setzen - hier ist es übrigens auch möglich sich im Rhein treiben zu lassen. Rheinschwimmen ist der Volkssport No 1 im Sommer.

Wie bereits erwähnt, hat Basel auch eine super Anbindung in die ganze Schweiz. Im Januar habe ich das ausgenutzt und bin mit dem GA herum gereist. Die Kombination aus Stadt und Land war so eine schöne und beeindruckende Erfahrung. Aber das muss jeder mal selber erfahren. Und wer gerne wandert, Ski bzw. Snowboard fährt oder Schlittelt ist hier auch absolut richtig. Beim nächsten Mal würde ich mir aber wahrscheinlich auch noch Zeit vor Semesterbeginn für Städtetrips nehmen. Denn im August/September spielen da die Temperaturen ein wenig besser mit :)





## Finanzierung

Ja, die Schweiz ist teuer. Grundsätzlich zahlt man das doppelte bis 4-fache - Schweizer verdienen aber auch mehr als das Doppelte. Denn beispielsweise bei einem Praktikum erhält man bereits 2'000 CHF pro Monat.

Hier gibt es zwar keinen Mindestlohn - für ungelernte kann man aber mit 20 CHF/h aufwärts rechnen. Arbeiten ohne Aufenthaltsbewilligung darf man hier auch bis 3 Monate. Während des Semesters hatte ich dafür aber keine Zeit. 90 % meiner Klasse geht deswegen in den Semesterferien in Büros arbeiten.

Die Förderung vom SEMP = Swiss European Mobility Programm lag bei 2'200 CHF. Diese wurde mir bereits in der ersten Woche zu 100 % überwiesen. Damit kann man seine Ausgaben jedoch bei weitem nicht decken! Wie bereits erwähnt habe ich bereits 768 CHF Miete pro Monat gezahlt.

Bei Lebensmitteln ist 50 CHF pro Woche die unterste Grenze - wenn man sich Vegetarisch ernährt und darauf achtet was man kauft. Gerade Fleisch und Fisch ist sehr teuer - bzw. der Preis ist eher gesagt gerechtfertigt. Preislich vergleichbare Lebensmittel findet man bei Denner, Lidl und Aldi. Migros und Coop ist etwas teurer - hier kann man jedoch bei Migros Budget und Coop Prix Garantie noch einiges sparen. Aber die Qualität war trotzdem richtig gut... irgendwie schmeckt hier das Essen besser als in Deutschland. Regionale, nachhaltige und vegane Lebensmittel findet man wirklich viel. Super schön im Gegensatz zu Deutschland zu sehen, dass es funktionieren kann. Auswärts Essen war ich kaum. Eine einfache Margarita-Pizza kostet bereits um die 15 CHF. In die Hochschule habe ich mir meistens etwas selber gekochtes mitgebracht.

Auch shoppen gehen ist teurer - das heißt beispielsweise Kleidung, die es auch in Deutschland gibt, ist hier ein wenig teurer. Aber am krasssten sind die Preise von Drogerie-Produkten. In der Schweiz gibt es keine typischen Drogerie-Märkte wie DM oder Rossmann, sondern es gibt eine Sektion in den Supermärkten. Ich habe daher alles aus Deutschland mitgenommen.

Für einige Dinge lohnt es sich auf jeden Fall ab und zu mal über die Grenze zu fahren, um einzukaufen. Sowohl nach Deutschland als auch nach Frankreich. Das geht super einfach mit dem ÖV - mit dem Velo teilweise sogar schneller.

Ohne Ersparnisse und die Unterstützung meiner Eltern hätte ich es mir auf jeden Fall nicht finanzieren können. Da die Unterrichtssprache Deutsch ist, konnte ich mich auch auf keine weiteren Stipendien bewerben.

Ein Schweizer Bankkonto kann man eigentlich nur mit Aufenthaltsbewilligung eröffnen. Daher ist es eigentlich unmöglich eins innerhalb eines Semester zu eröffnen. Deswegen sollte man eine Kredit-/Debitkarte haben, mit der Kartenzahlung im Ausland kostenlos ist. Ich bin bereits seit mehreren Jahren bei der DKB und hatte keinerlei Probleme damit. Alternativ kann man sich auch um eine Prepaid Kreditkarte kümmern.

## Sonstiges

Die Unterrichtssprache ist zwar Hochdeutsch - so gut wie alle Privatgespräche sind aber auf Schweizerdeutsch. Ein paar Fakten über die Sprache: jeder Kanton hat seinen eigenen Dialekt, es gibt keine Rechtschreibung, das Geschriebene ist eine wahl-

lose Aneinanderreihung von Buchstaben, Standarddeutsch ≠ Hochdeutsch und Schweizer hassen es wenn man Schweizerdeutsch als Dialekt bezeichnet. Außerdem gibt es noch die Französische, die Italienische und die Rätoromanische Schweiz.

Das Thema Kehricht ist auch etwas anders. Grundsätzlich wird Glas, Alu und PET (gesprochen Pet) recycelt und daher kostenfrei an Supermärkten gesammelt. Auch Kompost und Papier/Pappe kann man kostenlos entsorgen. Für den normalen Kehricht sowie Kunststoff kauft man Gebührensäcke. Diese kosten meist 1-2 CHF pro 35 l Sack und werden dann ca. jede Woche gesammelt. Mülltonnen wie in Deutschland gibt es nicht. Wir haben also unseren Müll in sieben Stapeln gesammelt :)

## Fazit

Ich habe das Studium als deutlich intensiver als in Detmold empfunden - habe dadurch aber auch viel neues dazu gelernt. Nach meinem Studium werde ich auf jeden Fall wieder zurückkehren, um hier zu Leben und zu Arbeiten. Denn grundsätzlich ist Wettbewerbskultur viel offener und es ist auch viel einfacher sein eigenes Büro zu eröffnen. Denn unter anderem ist der Titel "Architekt" hier nicht geschützt. Das Leben hat sich hier einfacher und unbeschwerter angefühlt. Ich konnte so viel Erfahrung sammeln und wäre auch gerne noch länger geblieben. Ich lege also jedem den Aufenthalt in der Schweiz ans Herz.

